



# Schlange mit Krone

*Anders als andere Schlangen sucht die Ringelnatter die Nähe zum Menschen. Fürchten muss sich deshalb niemand.*

VON RITA JENSEN

Sieht Respekt einflößend aus, ist aber barmlos: die Ringelnatter.

FOTOS: FRANK HECKER

**M**an schrieb der Ringelnatter als Hausschlange einen positiven Einfluss auf die Gesundheit von Mensch und Tier zu. Die gelben Mondflecken im Nacken wurden zur goldenen Schlangenkrone, die – geschenkt oder geraubt – ihrem menschlichen Besitzer zu Glück und Wohlstand verhelfen sollte. In Märchen trinkt die „Hausschlange“ gerne Milch. Tatsächlich wurde sie häufig in Ställen beobachtet und man schloss sogar daraus, dass sie Kühe melkt.

Auf so etwas gibt man heute natürlich nichts mehr. Ringelnattern suchen die Nähe zum Menschen, weil sie dort günstige Lebens- und Fortpflanzungsbedingungen vorfinden, etwa Beutetiere und angenehme Wärme. Früher boten Misthaufen ideale Bedingungen für die Entwicklung der Nachkommen, heute übernehmen Komposthaufen die Funktion des Ausbrütens der Eier.

Liegen optimale Bedingungen für Eiablage und Eientwicklung vor, werden solche Orte oft über mehrere Jahre hin-

weg und von vielen Weibchen genutzt. Ringelnattern legen ihre Eier bei uns meist von Anfang Juni bis Mitte August. Neben den erwähnten Mist- oder Komposthaufen kommen auch Ablageorte ohne Gärwärme wie etwa Laub- oder Sägemehlhaufen, alte lückenreiche Mauern, Legesteinmauern und Schutthaufen in Frage.

**EIN EINZELNES GELEGE** umfasst zwischen zehn und 30 Eier. Die Entwicklungsdauer ist von der Temperatur abhängig. Bei 28 bis 30 Grad Celsius schlüpfen die Jungen bereits nach rund vier Wochen, bei ungünstigen Bedingungen kann es zehn Wochen und länger dauern. In warmen Jahren können Ringelnattern zum Herbst hin ein zweites Gelege absetzen. Jungtiere dieses Zweitgeleges überwintern direkt am Eiablageort, erleben das nächste Frühjahr nur unter günstigen Umständen.

Ringelnattern sind tagaktiv. Ihre Körpertemperatur regulieren sie, indem sie entsprechend temperierte Bereiche aufsuchen, zum Beispiel über aktives Sonnen

oder Abkühlung im Schatten oder Wasser. Es ist daher nicht ungewöhnlich, eine schwimmende Schlange zu sehen, insbesondere, da sie in der Lage ist, auch vergleichsweise flinke Fische zu erbeuten. Es sind scheue Tiere, die nach Möglichkeit versuchen, zu fliehen. Sollte dies nicht klappen, versuchen sie mit Abwehrstrategien oder Täuschungsmanövern. Sie lassen ihren Körper größer erscheinen, richten den Oberkörper auf und versuchen den Angreifer mittels Zischen und Kopfstoßen (Scheinbisse) vom Leibe zu halten. Der Biss an sich ist für Menschen und Haustiere ungefährlich. Als letzte Möglichkeit bleibt da noch ein stark stinkendes Sekret aus ihren Postanaldrüsen oder einfach Totstellen (Thanatose). Die Schlange ist dabei völlig schlaff und liegt mit geöffnetem Maul auf dem Rücken.

**DER LEBENSRAUM** der Ringelnatter sollte vielfältig strukturiert sein, damit alle ihre Bedürfnisse erfüllt werden. Die Nähe zu Gewässern – ergänzt um trockene, warme Bereiche – sichert in der Regel

ein gutes Beuteangebot, denn ihre Nahrung besteht überwiegend aus Amphibien, aber auch aus Kleinsäugetern, Fischen, Vögeln und Wirbellosen. Je größer die Schlange, desto größer kann auch das Beutetier sein (ausgewachsene Ringelnattern sind zwischen 80 und 120 Zentimeter lang).

Wie viele andere Arten auch, werden Ringelnattern oft Opfer des Straßenverkehrs. Zudem gehen immer mehr geeignete Lebensräume verloren. Der Erhalt oder die Wiederherstellung einer vielfältigen Landschaft, in der Tiere ungestört leben können, ist daher sehr wichtig. Auch Haus- und Gartenbesitzer können helfen, indem sie ihr Grundstück zumindest in Teilen naturnah gestalten. ●



**Goldene Flecken als Schlangenkrone:** Eine biesige Ringelnatter.

**Die Autorin** arbeitet beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein, Abteilung Naturschutz und Forst.

## INFOS: RINGELNATTER

**Systematik:** Unterordnung: Schlangen, Familie: Nattern, Gattung: Europäische Wassernattern, Art: Ringelnatter (*Natrix natrix*).

**Verbreitung:** Fast der gesamte europäische Kontinent; in Asien reicht die Verbreitung bis ins südliche Sibirien und den mittleren Osten; in Nordwestafrika reliktarartige Vorkommen.

**Lebensraum:** Sehr weites Spektrum offener bis halboffener Lebensräume mit Gewässern und vielfältigen Vegetationsstrukturen.

**Nahrung:** Amphibien, Kleinsäuger, Fische, Vögel, Eidechsen und Wirbellose

**Gefährdung:** Rote Liste Bundesrepublik Deutschland: V – Vorwarnliste, Rote Liste Schleswig-Holstein: 2 – stark gefährdet, Bundesnaturschutzgesetz: Besonders geschützt.